

bei Stephan Schiele,
Projektkoordinator MigraNet

„Viele Kompetenzen der Migranten liegen in den Betrieben brach“

Seit fast einem Jahr knüpft MigraNet ein Netzwerk in Bayern und bis nach Brandenburg. Als Projektkoordinator ist Stephan Schiele einer derjenigen, die die Fäden ziehen, damit Migranten mehr Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt haben. Lisa

Welzhofer fragte ihn nach Erfahrungen, Schwierigkeiten und ersten Erfolgen.

Frage: Wie engmaschig ist das Netz nach einem Jahr?

Schiele: Seit vergangenem Juli laufen insgesamt 14 Projekte in Augsburg, München, Nürnberg und Potsdam. Außerdem haben wir Kontakte zu strategischen Partnern geknüpft, etwa zur Agentur für Arbeit, Kammern und Gewerkschaften. Ein wichtiger Teil ist auch die Öffentlichkeitsarbeit. Denn ein Hauptziel ist, das oft vorurteilsbeladene Bild von Migranten und Migrantinnen zu verbessern.

Frage: Wie werden Ihre Beratungs- und Hilfsangebote angenommen?

Schiele: Es kommen mehr Menschen als erwartet, beispielsweise zur Existenzgründungsberatung beim Mesopotamien Verein Augsburg. Das funktioniert nach dem Schneeballprinzip.

Wir haben festgestellt, dass Migranten gerne von Migranten beraten werden.

Auch die Infoveranstaltungen von „Tür an Tür“ waren bislang gut besucht.



Stephan Schiele

Frage: Wie sieht es auf Seiten der Arbeitgeber aus, für die Sie etwa eine Personalentwicklungsberatung in Sachen Mitarbeiter mit Migrationshintergrund anbieten?

Schiele: Wie überall sind manche mehr, manche weniger interessiert. Wir gehen auch aktiv in die Unternehmen: Einer unserer Projektpartner hat unter ihnen eine Umfrage durchgeführt, warum sie Migranten einstellen oder warum nicht.

Frage: Wie geht es weiter, wenn das Projekt MigraNet Ende 2007 ausläuft?

Schiele: Unser Ziel ist es, Maßnahmen zu erarbeiten, die über 2007 hinaus bestehen. Einiges könnte in der Regelvermittlung der Arbeitsagenturen angewendet werden.